

Zeitschrift: Beiträge zur nordischen Philologie
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien
Band: 42 (2012)

Artikel: Einleitung
Autor: Glauser, Jürg / Richter, Anna Katharina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-858107>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einleitung

JÜRIG GLAUSER, ZÜRICH / BASEL

ANNA KATHARINA RICHTER, ZÜRICH

Im Zentrum der Beiträge des vorliegenden Bandes stehen unterschiedliche Aspekte der Transmission von Texten und Bildern aus dem Spätmittelalter und der frühen Neuzeit in Skandinavien. In Form von Beispielanalysen gehen sie der Frage nach, wie sich die Formen und Inhalte erzählender Texte im Verlauf dieser Epoche in Prozessen von langer Überlieferung konkret veränderten. Die Aufsätze werfen auf diese Weise Licht auf eine Anzahl von Problemen und Konstellationen, die die vormoderne Literatur generell und in übergreifender Art bestimmen.

Im Vordergrund steht dabei das hier als „Unfestigkeit“ umschriebene Phänomen einer sich medialen wie auch thematischen Festlegungen ständig entziehenden Textgestalt. Während sich zur Beschreibung der mittelalterlichen Manuskriptkultur und ihrer umfassenden handschriftlichen Kopiertätigkeit der Begriff der Varianz inzwischen allgemein durchgesetzt hat und diese geradezu als eine der Voraussetzungen der Text- und Schriftkultur des Mittelalters verstanden wird, zeigt sich bei genauerer Betrachtung, dass das Oszillieren zwischen Textkonstanz und Textvarianz keineswegs an die Handschriftlichkeit gebunden ist. Vielmehr definieren Unfestigkeitsphänomene auch den frühen Buchdruck, so dass zumindest in Bezug auf die Aspekte der Textualität spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Erzählungen keineswegs von einer durch den Medienwechsel bedingten Ablösung von Varianz durch Stabilität gesprochen werden kann.

Daraus ergibt sich als ein weiteres, die vormoderne Textualität in beträchtlichem Ausmaß definierendes Element der Umstand, dass ein Text sich in aller Regel nicht als ein isoliertes Werk fassen lässt. Meist steht ein konkreter Text nämlich in einer Reihe mehrerer und oft zahlreicher, älterer, gleichzeitiger und jüngerer, je spezifisch unterschiedlicher Texte, die zusammen eine Serie oder Reihe bilden und in ihrer Gesamtheit jene Größe konstituieren, die hier als Transmission bezeichnet wird. Mit einem solchen Modell eines dynamischen, in den verschiedenen Transmissions-etappen sich unterschiedlich stabil bzw. unfest verhaltenden Textes lassen sich auch Fragestellungen, die etwa die Text- und Editionsphilologie seit ihren Anfängen beschäftigt, nochmals neu aufgreifen. Das Transmissionskonzept, das sich nicht in der einfachen Überlieferung von Texten erschöpft, ist geeignet, Phänomene wie beispielsweise das Verhältnis von Original und Kopie, mit denen sich unter anderem die sogenannte Neue Philologie auseinandersetzt, in einer etwas grundsätzlicheren und übergreifenden Weise zu behandeln.

Die folgenden Beiträge decken ein breites Spektrum von Textreihen und Transmissionssituationen ab und untersuchen das Phänomen der Unfestigkeit, die sich

aus dem Verhältnis von Text, Reihe und Transmission ergibt, an verschiedenen Beispielen aus den skandinavischen Literaturen des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit mit unterschiedlichen Vorgehensweisen.

Den Auftakt macht der buch- und kulturhistorisch angelegte Beitrag von HENRIK HORSTBØLL (Lund), der sich mit dem Begriff der „små historier“ (Kleinen Historien) und ihrer Positionierung auf dem dänischen Buchmarkt vom 16. bis zum 19. Jahrhundert beschäftigt, also dem hier fokussierten Zeitraum der frühen Neuzeit. Am Beispiel der dänischen *Historie von Doktor Johan Faust* zeigt er insbesondere die formalen und medialen Dynamiken und Transformationen auf, die charakteristisch für die Transmissionsgeschichte dieses Historienbuchs sind, welche aber auch übergreifend für die gesamte Gattung geltend gemacht werden können.

Der nächste Beitrag von ANNE METTE HANSEN (Kopenhagen) widmet sich der Transmission spätmittelalterlicher dänischer Gebetbücher auf der Grundlage der *Material Philology* und nimmt damit auch explizit theoretische Voraussetzungen der Transmissionsforschung auf. Hansen zeigt anhand ausgewählter Beispiele dänischer Stunden- und Gebetbücher – Christiern Pedersens *Vor Frue Tider*, Gotfred von Ghemens *Gudelige bøenner* sowie *Marine Jespersdatters bønnebog*, wichtigen Zeugnissen (weiblicher) Frömmigkeits- und Mentalitätsgeschichte im spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Dänemark –, nach welchen Editionsprinzipien diese in der wissenschaftlichen Ausgabe *Middelalderens danske bønnebøger* im 20. Jahrhundert wiedergegeben sind und inwiefern hier auch das für das Textverständnis der Gebetbücher elementare Bildprogramm berücksichtigt ist.

Mit zwei konkreten Fallbeispielen von Übersetzungs- und Überlieferungsfragen von skandinavischen Historien mit mittelalterlichen Vorlagen befassen sich die Artikel von STEFANIE GROPPER (Tübingen) und HUBERT SEELOW (Erlangen). GROPPER analysiert die Transmission der schwedischen *Historia Trojana*, die nach der mittelalterlichen lateinischen Vorlage *Historia Destructionis Troiae* des Guido de Columnis (1286) im Jahre 1529 angefertigt wurde, und damit zusammenhängend auch Fragen der Textproduktion und -rezeption, das Verhältnis von Schrift und Schriftlichkeit sowie das Erzählkonzept von Historienbüchern.

SEELOW beleuchtet die besondere Transmissionsgeschichte, die das spätmittelalterliche deutsche *Buch der Beispiele der alten Weisen* des Anton von Pforr (1486) in seiner isländischen Übersetzung und Bearbeitung als *Spekinnar bók* im 17. und 18. Jahrhundert erfährt und geht der Frage nach, weshalb diese ein außergewöhnliches Beispiel für die Transmission kontinentaler Historienbücher in Island darstellt. Damit wird auch der für die Erforschung der Transmission des skandinavischen Historienbuchs wichtige Beitrag Islands in der frühen Neuzeit berücksichtigt.

PIL DAHLERUP (Kopenhagen) knüpft in ihrem Artikel an Anne Mette Hansens Untersuchung spätmittelalterlicher Gebetbücher an, indem sie die intertextuellen Bezüge zwischen Martin Luthers *Betbüchlein* und seinen skandinavischen Übersetzungen und Bearbeitungen im 16. Jahrhundert durch Christiern Pedersen und Poul

Helgesen eingehend erforscht und damit auch dezidiert Fragen konfessioneller Rhetorik nachgeht.

Im Vordergrund von ANNA KATHARINA RICHTERS (Zürich) Beitrag steht die Analyse der textuellen und medialen Veränderungen und Bearbeitungsstufen in der dänischen und schwedischen Transmission eines ehedidaktischen Textes, des ursprünglich von Erasmus von Rotterdam verfassten Dialogs über die Ehe, *Coniugium*, der über eine deutsche Bearbeitung aus der Reformationszeit, Erasmus Alberus' *Ehbüchlin*, im 16. Jahrhundert nach Skandinavien gelangt und hier zu neuen Formen findet.

Mit einem „klassischen“ Historienbuch befasst sich RETO HOFSTETTER (Zürich); er vergleicht skandinavische und niederdeutsche Fassungen der Historie von *Broder Ru(u)s/ Bruder Rauschen* auf übersetzungstechnische und mediale Transformationen hin und analysiert dabei auch Text-Bild-Bezüge der verschiedenen Ausgaben.

Während der Beitrag von STEPHEN MITCHELL (Harvard) den Blick der Transmission zur Folklore-Forschung hin erweitert, indem er das Phänomen der Transvektion mit dem Motiv der „verleumdeten Frau“ verbindet und anhand skandinavischer Text- (und Bild-)Beispiele untersucht, widmet sich FLEMMING LUNDGREEN-NIELSEN (Kopenhagen) einer prominenten Figur in der dänischen Literatur- und Kulturgeschichte, Holger Danske, und schlägt in seiner Untersuchung der verschiedenen literarischen Bearbeitungen einen weiten Bogen vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert.

MATTHEW JAMES DRISCOLL (Kopenhagen) lenkt abermals den Blick nach Island und beleuchtet Fragen der Textproduktion im Werk von Magnús Jónsson í Tjaldanesi (1836-1922), dessen bedeutendes Verdienst im Abschreiben zahlreicher isländischer Sagas, der Bewahrung der Texte selbst und eines speziell isländischen Erbes der Texttransmission besteht. Damit macht dieser Beitrag zugleich generell auf die Handschriftentransmission Islands im 19. und ihr Ende im frühen 20. Jahrhundert aufmerksam.

Den Abschluss des vorliegenden Bandes bildet der Beitrag von MATS MALM (Göteborg) mit seiner Analyse ästhetischer und erzähltechnischer Grundlagen der beiden ersten schwedischen „Original-Romane“, Anders Törngrens und Jacob Mörks *Adalriks och Giöthildas Äfwentyr* sowie Jacob Mörks *Thecla, eller Den bepröfwade Trones Dygd* aus den 1740/50er Jahren. Malm untersucht eingehend Momente „realistischer“ Erzähltechnik in diesen Romanen vor dem Hintergrund der antiken und frühneuzeitlichen Romandebatte über Stil und Auktorität fiktionaler Texte und beleuchtet damit wichtige Fragen der Gattungsästhetik und -geschichte frühneuzeitlicher Erzählprosa in Skandinavien. Er schlägt damit auch einen Bogen zur Genese des frühen Romans in Skandinavien im 18. Jahrhundert und den (teilweise parallel verlaufenden) Phänomenen von Historienbuchtransmission und früher Romanliteratur.

